Zeitschrift: Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers

Herausgeber: Schweizerische Chorvereinigung

Band: 9 (1986)

Heft: 2

Artikel: Singschule - Kinderchor - Jugendchor : Startzeichen für ein neues Ausbildungsangebot

Autor: Scheidegger, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Singschule – Kinderchor – Jugendchor

Startzeichen für ein neues Ausbildungsangebot

Vom *17. bis 19. Januar 1986* fand in der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern ein Seminar mit dem *Tölzer Knabenchor* und seinem Leiter *Gerhard Schmidt-Gaden* statt, das dem Aufbau einer Singschule und der Arbeit mit Kinder- und Jugendchören gewidmet war. (Vgl. Nr. 1/86, S. 44) Über 140 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz waren dabei. Zuerst ein paar grundsätzliche Überlegungen zur Notwendigkeit dieser Veranstaltung aus der Feder des SCV-Musikkommissionsmitglieds Josef Scheidegger:

Ein Ausbildungsangebot mit dem Inhalt: Aufbau und Leitung von Singschulen, Kinder- und Jugendchören – Warum?

Im Rahmen des bisherigen Ausbildungsangebotes werden die Akademieabsolventen für ein breites und vielfältiges Wirken in der Praxis für Schule und Kirche vorbereitet.
Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Arbeit mit Kinder- und Jugendchören spezielle Anforderungen stellt. Der Einfluss der Massenmedien macht es nicht leichter, hat er doch eine Veränderung der musikalischen Realitäten bewirkt. Denn der Einzelne kann heute, zumindest in unserem Kulturkreis, zu jeder Zeit jegliche Art von Musik hören und durch sie mitgeprägt werden. Das Hören von Musik gehört denn auch zu den bevorzugten Beschäftigungen des jungen Menschen. Die Ergebnisse dieser Umstände sind medial vorgeprägte Kinder mit einseitiger Beeinflussung des musikalischen Geschmacks, stark ausgeweiteter Klangerfahrung und einem meist passiven Hörverhalten, welches die musikalische Eigentätigkeit des Kindes zu erstikken droht.
Weil aber das blosse Auf-sich-Einströmenlassen von Musik auch Passivität auf andern Gebieten begünstigen kann, ist die das Kind aktivierende Tätigkeit in der Singschule, im Kinder- und Jugendchor von musikalischer und gesellschaftlicher Bedeutung. Jean-Jacques Rapin, der Direktor des Lausanner Konservatoriums, hat in einem Referat in Davos folgende vier Hauptpunkte formuliert:

1. Musikerziehung soll die Erziehungskrise überwinden helfen
Musik spielt eine wichtige ausgleichende Rolle in der Erziehung des Menschen überhaupt. Sie kann ohne grossen finanziellen Aufwand eingesetzt werden. Das bedingt aber, dass die Konservatorien und andere Musikschulen mit der Volksschule zusammenarbeiten. *Gemeinsames Singen* und praktisches Musizieren gehören von Anfang an zur Grundlage dieser Erziehung. Zwar werden die Widerstände gross sein, aber ich bin zuversichtlich, dass die öffentliche Meinung sich diesen Vorstellungen gegenüber in positivem Sinn ändern wird. *Dazu braucht es entschlossene Fachkräfte!*

2. Musikalische Erziehung darf nicht Selbstzweck sein.
Ziel ist die volle Entwicklung der Persönlichkeit. Darum sind Methoden und Programm auf dieses Ziel hin auszurichten.

3. Musikalische Erziehung gründet immer auf praktischem Umgang mit der Musik.
Auch die Musikerziehung ist vom intellektuellen Virus befallen worden. Auf die Gefahr hin, dass sie ihre ganze Glaubwürdigkeit verliert, müssen wir den «Gang nach Canossa» wagen! *Das einfachste Instrument, das jedem diesbezüglich zur Verfügung steht, ist die menschliche Stimme.* Instrumentales Musizieren und Körpersprache ergänzen sie auf natürliche Weise. Jaques-Dalcroze und Eduard Willems haben aufgezeigt, wie das musikalische Erfassen (Rhythmen und Intervalle etc.) dem Intellektuel-

len vorausgeht. Also sind Gesang, Spiel und Tanz integrale Bestandteile der musikalischen Grunderziehung.

4. Für die musikalische Erziehung ist nur das Beste gut genug.
Kodàly hat dies bereits für Kinder und Jugendliche gefordert. Zwar sehen die meisten ein, dass die Medien diesem Qualitätsanspruch nicht genügen, haben aber (noch) nicht den Mut, gegen den Strom zu schwimmen. Musikalische Erziehung geschieht immer in der Welt, nicht im Elfenbeinturm. Aber wer einmal eine starke Beziehung zu anspruchsvoller Musik geschaffen hat, wird als autonome Persönlichkeit fähig sein, im täglichen Überangebot an akustischen Reizen Wertloses von Wertvollem zu unterscheiden.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch Elternstimmen in der St. Galler Singschule:
«Das ganzheitliche Erlebnis des Musizierens mit der eigenen Stimme – die Lust am Singen – bringt die Singschule nicht unseren Kindern allein. Diese tragen das Erfahrene auch heim zu uns. Im Alltagssog kommt uns Erwachsenen das Singen (oder die Lust dazu) leider oft abhanden, so dass wir dankbar sind für diese Impulse und Einstiegsmöglichkeiten.» – «Dass Singen kein Frust (Schule!) sondern Lust ist, steht für unsere Kinder im Vordergrund. Dass dabei die technische Schulung unverkrampft mitgeschieht, spüren die Kinder an ihren Fortschritten und bewundern wir Eltern an der Methode.» (Eitz-Methode) – «Wir sind immer wieder erstaunt, wie die Singschule unsere Kinder trotz hochtechnisierter Umwelt zu begeistern vermag; umso mehr, als von allen Seiten um das Kind geworben wird.» – «Es ist für uns jedes Mal ein glückliches Erlebnis, die fröhlichen Fünftklässler nach langem Schultag und konzentrierter Singschulstunde von St. Gallen nach Hause zu fahren.»
Diese positiven Erfahrungen vieler in der Singschul- und Kinderchorarbeit, aber auch die Feststellungen Jean-Jacques Rapins sollten viele ermutigen, spätestens mit dem Schulanfänger in der Singschule und dann im Vorchor zu beginnen, und dies in der Kinder- und Jugendchorarbeit aus methodischen Gründen in verschiedenen Altersgruppen aufzuteilen.
Wenn eine Ausbildungsstätte sich vor allem der vokalen Bildung in Schule und Kirche besonders annimmt, ist dies sicher unsere Akademie. Ist es nicht von grösster Wichtigkeit, ja geradezu eine Verpflichtung, sich für eine behutsame, qualitätsbewusste vokale Bildung unserer Kleinsten einzusetzen?
Ein Angebot zur Vorbereitung Interessierter ist darum ein Gebot der Stunde! Die Schulleitung der Akademie bereitet ein entsprechendes Ausbildungsangebot vor:
– einerseits als Ergänzung zu den bestehenden Studienmöglichkeiten,
– andererseits als speziellen Jahreskurs (ca. ein Halbtag pro Woche und eine Intensivwoche)
Die Studienfächer werden umfassen: Sing- und Chorleitung, Stimmbildung, Musiktheorie, Gehörbildung und Theorie. *Weitere Themen:* Pädagogische und psychologische Grundfragen, Kinderchorliteratur, Chor und Instrumente, Programmgestaltung (z. B. Tanzen mit Kindern, Organisatorisches). Der Kurs, mit Zulassungsbedingungen, wird im Frühjahr ausgeschrieben.

Wir hoffen, von der Akademie aus einige Grundsätze des grossen Vorbilds Kodàly erfüllen zu können:
«Am Anfang einer musikalischen Erziehung stehen:
– genug geeignete Lehrkräfte
– genug geeigneter Lehrstoff
– genügend Zeit.»
Möge es gelingen! Josef Scheidegger

Über die Veranstaltung schrieb Linus David unter dem Titel «Startzeichen für ein neues Ausbildungsangebot gegeben» in den «Luzerner Neusten Nachrichten» u. a.:
«Gleichsam als Signal für die interessierten Kreise veranstaltete die Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern am vergangenen Freitag bis Sonntag ein Seminar «Singschule – Kinderchor – Jugendchor». Ab Herbst 1986 sollen nämlich in Luzern neue Ausbildungsmöglichkeiten für Leiter von Singschulen sowie Kinder- und Jugendchören angeboten werden.
Warum dieses neue Angebot? Josef Scheidegger, Abteilungsleiter Schulmusik an der Akademie, der dieses Wochenendseminar angeregt und betreut hat, erklärte den LNN, er sei im Gespräch mit Fachleuten aus der ganzen Schweiz darauf gestossen. In der Schweiz gebe es zwar ein reges Kinder- und Jugendchorwesen, es fehle aber sehr oft am systematischen, früh beginnenden Aufbau. Deshalb bilden Aufbau und Strukturmöglichkeiten von Singschulen, Kinder- und Jugendchören einen der Schwerpunkte des geplanten Ausbildungsangebotes. Im weiteren wird es um Stimmbildung, Literaturkenntnis und das Umfeld entsprechender Institutionen gehen. Scheidegger wies auch darauf hin, dass zwecks ansehnlicher Leistungsfähigkeit ein altersgemäss wachsendes Anforderungsprofil vonnöten sei, durchaus vergleichbar beispielsweise jenem bei Nachwuchsfussballern.
Das neue Angebot ist auf zwei Gleisen angelegt. Zum einen sollen die bisherigen Angebote der Akademieabteilung Schulmusik und des Didaktischen Zentrums Luzern spezifiziert und erweitert werden, unter anderem durch einschlägige Seminare für Studenten und weitere Interessenten. Von besonderem Interesse ist jedoch ein neuer, berufsbegleitender Jahreskurs für ausgewiesene Bewerber. Er wird voraussichtlich nach Ostern von der Aki ausgeschrieben werden und im kommenden Herbst erstmals beginnen . . .» (siehe oben!)
Über das Seminar selbst schrieb David:
« . . . Zum eindrücklichsten an diesen Demonstrationen gehörte zweifellos das überragende pädagogische Geschick, womit Schmidt-Gaden die Kinder bei der Stange hielt, Arbeit und Spiel verband und aus reichster Erfahrung für jedes technische Problem umgehend eine geeignete Übung fand.
Soviel Perfektion mochte dem und jenem Seminarteilnehmer etwas bange gemacht haben, das Professionelle in Organisation der Tölzer als entmutigender Vergleich erschienen sein. In der Arbeit mit den Teilnehmern sowie in Fragestunden aber wurde Schwellenangst abgebaut und positive Motivation für seriöse Arbeit gemäss den eigenen Vorbedingungen vermittelt.»
Besonders beeindruckend war das Konzert des Tölzer Knabenchors in der Luzerner Jesuitenkirche mit Werken von Britten, Schütz, Schicht und Bach:
«Der von Gerhard Schmidt-Gaden gegründete Knaben- und Männerchor bestätigte seinen Ruf, einer der weltbesten Chöre zu sein! Strahlende Klangfülle, perfekte Stimmschulung, umwerfende Lebendigkeit der Gestaltung. Das zentrale Erfolgsgeheimnis von Schmidt-Gaden und seiner Ausbildner scheint jene Kombination von konzentriertester Arbeit und spielerischer Kreativität zu sein, welche diese quicklebendige Musiziergemeinschaft auch und gerade im Konzert beflügelt und zu Höchstleistungen befähigt.
Schmidt-Gaden hätte keine bessere Wahl treffen können als Heinrich Schütz, um die rhetorische Ausdruckskraft seines kostbaren «Instruments» zur Geltung zu bringen. Von den vier zu Gehör gebrachten Motetten zeigte wohl «Unser keiner lebet ihm selber» am deutlichsten, wie sehr eine ganz aus dem Wort geborene Musik im körperlich-geistigen Sinne zu ergreifen vermag. Schmidt-Gaden ging aber noch weiter, indem er sogar instrumentale Koloraturen wie jene in der Motette «Lobet den Herrn,

alle Heiden» (BWV 230) von Bach vokal umdeutete. Welche Energien wurden da aus rein musikalischen Sachverhalten wie Dissonanzspannungen und -auflösungen und Kadenzbildungen oder dem Gegensatz von breit strömendem Alla breve und tänzerischem Dreiertakt freigesetzt!»

Hitliste

der meistgespielten (noch geschützten) Chorwerke und Werke von Instrumental-Vereinen in der Schweiz im Jahre 1984

(In der Reihenfolge der Rangordnung)

Titel	Komponist
Freundschaft	Jakob Ehrensperger
Aus der Traube in die Tonne	Kurt Lissmann
Grüss mir die Reben Vater Rhein	Hermann Sonnet
Weinland	Pracht
Das Elternhaus	August Büchse
La Montanara	Antonio Ortelli
Dorma Bain	Nuot Vonmoos
In Salzburg zu St. Peter	Hans Lösch
Rheinglaube	Hermann Sonnet
Vieux Chalet	Joseph Bovet
Zapfenstreich	Martin Möckli
Mein Dörflein	Hans Ackermann
Frühlingsboten	Albrecht Bieri
So ein Tag	Lotar Olias
Die alten Strassen noch	P. Gripekoven
In die blühende Welt	Hermann Sonnet
Ticino e Vino	Johann Baptist Hilber
Mein Herz ist fröhlich alle Zeit	Paul Fehrmann
Heimwehland	Hans Lavater
Rosezyt	Ernst Märki
Te voici Vigneron	Carlo Boller
Du fragsch was i möcht singe	Marianne Meystre
Réveille	Johann Jakob Rosenmund
Jetzt kommen die lustigen Tage	Willy Sendt
Heute an Bord	Ernst Märki
Morgenwanderung	Hermann de Groote
Stilles Tal	Otto Kreis
Mein Lied	Leo Führmann
Frühlingsmarsch	Joseph Bovet
Lingua Materna	Robert Cantieni
Uf de Bärge	Walter Schmid
Ich weiss ein Fass in einem tiefen	Eduard May
Youtse	Joseph Bovet
Meli Melo	Joseph Bovet
Rüdesheimer Wein	Jean Pauli
Wenn d'Schneeballe blüjt	Emma Hofer-Schneeberger
Herz lass die Sorgen fahren	Johannes Zentner
Wanderlied	Ernst Honegger
Quattro cavai che trottano	Otto Uhlmann
Blumen der Heimat	Felix Pfirstinger
Rheinisches Fuhrmannslied	Paul Zoll
O Du	Hans Dieter Klee
Sehnsüchtige Fahrt	Wilhelm Decker
Villanella	Luigi Pigarelli
Kamerade	Mathias Zogg